

Büro forumNET.Ukraine – Netzwerk für Information, Koordination und Ukrainestudien

PETER HILKES, BERLIN

Allgemeines

Das Büro forumNET.Ukraine, das am 1. 9. 2003 seine Tätigkeit aufgenommen hat, ist die zentrale Stelle für Informationsaustausch, Koordination und Beratung für die deutsch-ukrainischen Beziehungen. Es wird von der Robert Bosch Stiftung und dem Ukrainisch-Deutschen Forum unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Berlin gefördert. Das Büro zielt besonders auf die Koordination und Bündelung von Kräften sowie die Vernetzung von Aktivitäten ab. Dadurch können ergänzende bzw. erweiternde Impulse für die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit aufgenommen und öffentlich präsentiert werden.

Neben einer Datenbank verfügt das Zentrum über eine Website in deutscher und ukrainischer Sprache, die aktuell und gezielt über die deutsch-ukrainischen Beziehungen und die vielfältigen Aktivitäten, beispielsweise in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, und Kultur, informiert sowie als Forum des öffentlichen Diskurses genutzt wird. Aktuelle Ereignisse im deutsch-ukrainischen Verhältnis bestimmen in hohem Maße die Tätigkeit des Büros. Das haben vor allem die Präsidentschaftswahlen in der Ukraine 2004 bestätigt. Neben regelmäßig via Verteiler versandten Informationen führt das Büro, oft in Kooperation mit Partnern, Veranstaltungen durch, berät, begleitet und initiiert neue Vorhaben.

Zu den Zielgruppen in Deutschland und der Ukraine zählen Akteure aus Politik und Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie Repräsentanten des diplomatischen Korps. Hinzu kommen Nichtregierungsorganisationen, die insbesondere aus der Sicht „von unten“ eine wichtige Grundlage des deutsch-ukrainischen Verhältnisses bilden und zur Annäherung beider Länder beitragen. Besonderes Augenmerk gilt den in den letzten Jahren aus der Ukraine zugewanderten Personen. Ihre Kompetenzen werden für Vorhaben im deutsch-ukrainischen Verhältnis eingebunden.

Grundlage der Tätigkeit des seit 1997 mit Hilfe des Arbeitsforums Ukraine e.V. (München) etablierten

Netzwerks war eine verbesserte Information und Koordination in Ukrainistik und Ukraineforschung in Deutschland. Ausgangspunkt dafür waren internationale Tagungen bzw. Workshops beispielsweise zur Nationsbildung in der Ukraine, zur Rolle von Deutschland- und Ukrainebildern im deutsch-ukrainischen Verhältnis, zum Stellenwert des Dolmetschens und Übersetzens sowie zur Mediensituation in der Ukraine. Die Veranstaltungen haben bekannte wissenschaftliche Einrichtungen wie auch weitere Fachleute zusammengeführt und damit *in concreto* zur Netzwerkbildung beigetragen. Dominierte anfangs die historische Forschung, sorgten Politik- und Kulturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Wirtschafts- und Bildungsforschung im Laufe der Zeit für eine größere Vielfalt der Disziplinen.

Erfahrungen

Die Resonanz auf die Existenz des Büros forumNET.Ukraine und seine Tätigkeit wird anhand der kontinuierlich zunehmenden Besucherzahl auf der Website sowie der gestiegenen Anfragen an das Büro deutlich. Indem Hinweise, Programmausschreibungen und weitere Texte dort platziert werden, hat die Identifikation der Nutzer mit der Website und dem Netzwerk zugenommen. Damit ist einem seit langem bestehenden Wunsch nach einer Plattform für Themen des deutsch-ukrainischen Verhältnisses entsprochen worden.

Zwischen Deutschland und der Ukraine bestehen zahlreiche Partnerschaften zwischen Schulen und Hochschulen, Städten, Gemeinden und Bezirken. Aus ihnen entstehen laufend neue Vorhaben, die vielfältiger Unterstützung bedürfen. Dabei ist die Mitwirkung des Büros gefragt und die Präsenz und an Ort und Stelle meist unerlässlich.

In den deutsch-ukrainischen Beziehungen haben Ukrainisch und Deutsch einen besonderen Stellenwert. Da Deutsch in der Ukraine von der Schule bis zur Wissenschaft gut repräsentiert ist, wünschte man sich größeres Interesse an der ukrainischen Sprache in Deutschland. Zwar ist hierzu in den letzten Jahren

einiges geschehen, doch reicht dies bei weitem nicht aus. Erschwerend hinzu kommen Sparmaßnahmen in der Slawistik, die sich auf die Ukrainistik als Teildisziplin negativ auswirken. Häufig bleibt die bedeutende Signalfunktion der Sprachkompetenz unbeachtet, obgleich – und das belegen zahlreiche Erfahrungen des Büros forumNET.Ukraine und seiner Partner – ihre langfristige Wirkung beispielsweise in den Beziehungen zur Ukraine unbestritten ist.

Im Fokus: Ukrainistik und Ukrainischlektorate in Deutschland

Neben dem Lehrstuhl für Ukrainistik an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald ist der Stellenwert der Ukrainischlektorate bzw. der Ukrainischkurse an Hochschuleinrichtungen in Deutschland hervorzuheben. Dies hat eine erstmals im Herbst 2003 angebotene Zusammenkunft von Ukrainischlektorinnen und -Lektoren, von Vertretern des Lehrstuhls für Ukrainistik sowie Fachleuten aus weiteren Hochschulstädten in Deutschland ergeben. Im Wintersemester 2004/2005 wurden Ukrainistik bzw. Ukrainischkurse angeboten in Erlangen-Nürnberg, Göttingen, Halle-Wittenberg, Leipzig, München, Münster, Oldenburg und Würzburg. Ukrainischlektorate bzw. Ukrainischkurse sind an den unterschiedlichen Hochschulstandorten oft ein wichtiges Bindeglied zwischen Deutschland und der Ukraine. Doch ist darüber bislang zu wenig bekannt bzw. die vorhandenen Kompetenzen scheinen nicht selten zu wenig genutzt.

Jeder Standort hat gleichermaßen seine eigene Spezifik und stellt für die Ukrainistik entsprechende Rahmenbedingungen zur Verfügung. München hat als ehemaliges Zentrum der ukrainischen Diaspora seit 1945 eine Sonderrolle, bedingt durch die Konzentration von Einrichtungen, die sich mit Fragen Osteuropas und auch der Ukraine beschäftigen. Ukrainischkurse, die seit den 90er Jahren kontinuierlich angeboten und beachtlich frequentiert werden, sind selbstverständlicher Bestandteil des Lehrangebots am Seminar für Slavische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität. Mit der Ukrainischen Freien Universität, dem Osteuropa-Institut München, den Aktivitäten der Genannten und weiteren Partnern sowie der großen Zahl von Personen ukrainischer Herkunft in München und Umgebung insgesamt – hierbei ist Augsburg mit einzubeziehen – sind vor allem aus deutscher Sicht günstige Bedingungen für das Erlernen des Ukrainischen und die Kommunikation mit Muttersprachlern gegeben.

Mittlerweile hat insbesondere die starke Zuwanderung von Personen aus der Ukraine seit den 90er Jahren dazu geführt, daß Berlin gleichsam als „neues“ Zentrum für ukrainerelevante Fragen gilt, auch wenn ein für einen großen Teil der Zugewanderten eher Russisch als Ukrainisch die Kommunikationssprache bildet. Neben den politischen Instanzen – von der Verlegung des Regierungssitzes nach Berlin sind wichtige Impulse ausgegangen – sind zahlreiche weitere Institutionen in Berlin tätig. Sie haben einen hohen Anteil daran, daß Veranstaltungen zu ukrainerelevanten Themen kontinuierlich angeboten und zunehmend genutzt werden. Allerdings kann von einer vergleichbaren Verankerung der Ukrainistik in der Berliner Hochschullandschaft nicht die Rede sein. Kontinuierlich stattfindende Ukrainischkurse sucht man vergeblich.

Der Lehrstuhl für Ukrainistik an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der eng mit Einrichtungen in Berlin sowie weiteren Partnern in Deutschland und der Ukraine kooperiert, bemüht sich darum, vorhandene Defizite zu kompensieren. Er verfügt als einziger Lehrstuhl für Ukrainistik in Deutschland über sehr gute Bedingungen zur Förderung des Ukrainischen in Deutschland. Ein Ausdruck dieser guten Ausstattung ist das seit Mitte der 90er Jahre angebotene „Ucrainicum“, das in der Regel in einem vierzehntägigen Intensivkurs Interessierte aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern zusammenführt und sich neben der Sprachkompetenz auch um landeskundliche Kenntnisse der Teilnehmer verdient macht.

Durch das Ausscheiden des Lehrstuhlinhabers im Frühjahr 2005 und wegen der ungeklärten Frage nach einer Vertretung scheint die Ukrainistik in Greifswald allerdings gefährdet, zumal daran gedacht ist, bei einer eventuellen Neubesetzung des Lehrstuhls diesen mit einem Verhältnis von 80:20 in einen für Polonistik und Ukrainistik umzuwandeln. Nicht zuletzt mit Blick auf die Entwicklung in der Ukraine und die durch die „Revolution in Orange“ mögliche Öffnung des Landes gilt es, die Ukrainistik zu stärken, dies gegebenenfalls auch an anderer Stelle. Da auch die Ukraine größtes Interesse an einer Ukrainistik in Deutschland hat, dürfte die Chance für eine Lösung der Probleme in einem gemeinsamen Vorgehen liegen.

In der Bilanz wird deutlich, daß Leipzig als weiterer Standort von besonderer Bedeutung hinzu kommt. Dies liegt maßgeblich an der Universität Leipzig, ihrem Institut für Slawistik mit zahlreichen ukrainere-

relevante Themen einbindenden Veranstaltungen etwa im Wintersemester 2003/2004 sowie weiteren Fachbereichen bzw. Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität, beispielsweise dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) und dem Institut für Länderkunde.

Die Ukrainischlektorate sind meist in die Slawistik der jeweiligen Hochschulen eingebunden, wobei in der Hierarchie der slawischen Sprachen insgesamt Ukrainisch nach Russisch und Polnisch bzw. den Südslawinen einen nachgeordneten Rang einnimmt. Mit Blick auf eine abnehmende Studen-
tenzahl bzw. auf ein sich änderndes Profil der Studierenden sind die slawischen Sprachen einem zunehmenden Wettbewerb ausgesetzt. Hinzu kommt, daß immer mehr Studierende aus den Herkunftsländern Slawistik studieren und damit auch die Verhältnisse an den Fachbereichen prägen. Die Ukrainischlektorate verstehen sich als Vermittler von Ukraine- und Deutschlandbildern und transportieren im Rahmen ihrer Möglichkeiten Informationen über Aktivitäten in den deutsch-ukrainischen Beziehungen in die Öffentlichkeit.

An den Ukrainischkursen – Personen aus der Ukraine werden aufgrund bereits vorhandener Ukrainischkenntnisse normalerweise vom Sprachkurs befreit – nehmen oft Studierende teil, die bereits Kenntnisse einer anderen slawischen Sprache mitbringen. An die Lektoren – und das zeigt die Erfahrung deutlich – werden daher besondere Anforderungen bei der didaktischen Konzeption und Aufbereitung gestellt. Es verwundert daher auch nicht, daß die meisten Lektoren mit eigens zusammengestelltem Material und mit aus ihrer Sicht geeigneten Lehrbüchern arbeiten. Letztere sind in Deutschland verfügbar oder stammen aus der Ukraine. Da es ein alle Kontexte ansprechendes Lehrbuch nicht gibt respektive nicht geben kann, sind Lektorinnen und Lektoren selbst gefordert. Vor diesem Hintergrund sollte im Bereich Unterrichtsmaterial eng zusammengearbeitet werden, um die Erkenntnisse und Erfahrungen anderer Lehrender zu nutzen. Hierbei hat das Büro forumNET.Ukraine eine wichtige Mittlerfunktion übernommen.

Peter Hilkes ist Leiter von "Büro forumNET.Ukraine – Netzwerk für Information, Koordination und Ukrainestudien", das seit September 2003 von der Robert Bosch Stiftung unter dem Dach der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Berlin gefördert wird. Tätigkeitsschwerpunkte: deutsch-ukrainische Beziehungen und Fragen von Bildung und Wissenschaft in der Ukraine. Zuvor war Peter Hilkes am Osteuropa-Institut München und an der Ukrainischen Freien Universität München tätig; Forschungsschwerpunkte: Lebensbedingungen von deutschen Minderheiten in der UdSSR und ihren Nachfolgestaaten, Integration von Aussiedlern sowie Förderung in ihren Herkunftsländern.

Kontakt: Büro forumNET.Ukraine, c/o Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Schaperstr. 30, D – 10719 Berlin, Tel. 030-21478412, 0173-6215417, Fax: 030-21478414, e-mail: hilkes@forumnetukraine.org, Website: <http://www.forumnetukraine.org>.